
Starker Trost für treue Kämpfer

«Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade» (Römer 6,14).

Welch ein goldener Ausspruch! Aber beginnt er nicht mit einem häßlichen Wort? Es liegt ein betrübender und trauriger Ton in dem Worte «Sünde». Es war die Sünde, die Eden verheerte und unsere ersten Eltern daraus vertrieb. Es war die Sünde, die unser aller Blut verdarb und den Aussatz als ein übles Vermächtnis in unseren Gliedern zurückließ. Es ist die Sünde, die die Ursache unseres ewigen Elends ist, wenn wir nicht davon erlöst werden. Nie hat die Welt einen Tyrannen gehabt, der mit diesem verglichen werden könnte. Bedenkt ihr, die ihr den Herrn fürchtet und Knechte Jesu Christi seid, wie viele noch die Sklaven der Sünde sind. Es gibt keinen Monarchen, der über so viele Seelen herrscht wie dieser Tyrann Sünde. Betrübende Betrachtung! Aber, Christen, dieselbe wird für euch persönlich noch betrübender, wenn ihr euch daran erinnert, daß ihr auch einst Knechte der Sünde gewesen seid. Jetzt verabscheut ihr den Aussatz, aber einst hieltet ihr die Anzeichen eurer Krankheit für Anzeichen der Gesundheit. Es gab eine Zeit, da jede Begierde eurer Natur dem Bösen nachging, da ihr göttliche Dinge nicht liebte und dem Herrn nicht dientet. Doch nun seid ihr erneuert im Geist eures Gemüts. Welche unaussprechliche Freude! Ihr habt nun empfangen den Glauben, der einmal den Heiligen übergeben ist, und ihr seid von Herzen gehorsam geworden dem Vorbild der Lehre, dem ihr ergeben seid. Aber erinnert euch an des Brunnens Gruft, daraus ihr gegraben seid, und erhebt euch nicht, als ob in eurer Natur mehr Gutes wäre als in der anderer Menschen; denn wenn ihr euch selber überlassen geblieben wäret, so wäret ihr heute noch die Sklaven des Bösen und würdet es immerfort bleiben.

Die Prophezeiung ist ermutigend. Sie erklingt wie die Musik eines himmlischen Harfenspielers, die einen Erdenpilger aufrichten soll. Sie klingt wie ein Posaunenstoß, der den kommenden Sieg verkündet. «Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.» Ihr seid einmal von ihr errettet worden und werdet nie wieder unter ihre Knechtschaft kommen; sie wird nie «herrschen über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade».

Ich beabsichtige, den Text in dreifacher Weise zu gebrauchen: zuerst als *einen Prüfstein*, zweitens in seinem eigentlichen Sinn als *eine Verheißung* und drittens als *eine Ermutigung*.

I.

In diesen Worten haben wir einen wichtigen **Prüfstein** unseres Bekenntnisses.

Die Sünde wird über wahre Gläubige nicht herrschen. Herrscht sie über dich? Wenn so, dann bist du kein Gläubiger. Ich sagte nicht: «Sündigst du?» – denn so wir sagen, wir haben nicht gesündigt, verführen wir uns selbst, und «die Wahrheit ist nicht in uns» (1. Johannes 1,8) –, sondern ich fragte: «Herrscht die Sünde über dich?»

Möchtest du die Frage beantworten? Möchtest du dich prüfen? Laß mich dich an *den Betrug der Sünde* erinnern. *Du kannst unter der Herrschaft der Sünde stehen, während es scheint, als ob*

du manchen Formen des Lasters erfolgreich Widerstand geleistet hast. Aber es kommt nicht darauf an, welche Art der Übertretung dich knechtet, wenn du nach allem noch geknechtet bist. Wenn da nur eine Sünde ist, die ihre Macht behauptet, so hat die Sünde Herrschaft über dich. Satan sendet nicht allen Menschen die gleichen Versuchungen, und das Böse herrscht nicht in jedem Herzen, um die gleichen Lüste und Neigungen zu befriedigen. Die Sünde ist der Leibesbeschaffenheit angepaßt; aber wenn in einem der Bekenner hier eine einzige Sünde genährt wird, von welcher offenbar ist, daß du sie nicht überwinden kannst, die du nicht einmal zu überwinden versuchst, dann übt diese Sünde ihre Herrschaft über dich aus, und du bist nicht in Christo, du bist kein Kind Gottes.

Klingt das unvernünftig hart? Ich muß die Wahrheit sagen. Es gibt manche Bekenner, die unter der Herrschaft der Sünde in Form des *Zornes* stehen. Wohl denen, die von solchen zornigen Menschen nie beunruhigt werden! Was soll ich von denen sagen, die solch ein hitziges Temperament haben? Sie sind gleich den kleinen Töpfen, die bald überkochen und schrecklich verbrühen. Da sind andere, deren Temperament sehr langsam erregt wird, das aber geradezu schrecklich wird, wenn es einmal erregt ist, das sie so verdrießlich und ärgerlich macht, daß sie vielleicht nie vergeben wollen. Ich weiß nicht, wie lange die Bosheit in ihren Herzen anhalten mag. Nun beachtet, daß ein Mensch ein sehr schlechtes Temperament haben und doch ein wahrer Christ sein kann; wenn aber ein Mensch sagt: «Mein Temperament ist so schlecht, daß ich es nicht zügeln kann; ich versuche es erst gar nicht, denn es ist unmöglich, es zu beherrschen», so herrscht dies Temperament über ihn, und nach meinem Text ist er kein Christ. Fragst du: Wie kann denn ein Mensch sein Temperament beherrschen? so antworte ich mit der Gegenfrage: «Wie kann denn ein Mensch in den Himmel kommen, wenn er es nicht tut?» Wenn die Gnade Gottes uns nicht verändert und uns hilft, den Löwen in uns zu bändigen, was hat sie dann überhaupt ausgerichtet? Wenn jemand sagt: «Ich kann's nicht ändern», so muß ich ihm sagen, daß ihm nichts anderes übrigbleibt, als zu verzweifeln. Im Namen Gottes, du mußt es ändern, du mußt die Leidenschaft durch Gottes Gnade niederhalten und überwinden, sonst zieht sie dich hinab, tiefer und tiefer, wohin weder Hoffnung noch Licht kommt. Bildest du dir ein, daß Christi Evangelium sagt: «Diese eine Sünde magst du behalten?» Mein Herr Jesus Christus liebt die Sünde nicht und entschuldigt sie nicht. Er will deinen Zorn vergeben, wenn du ihn bereust und aufgibst; wenn du ihn aber duldest und pflegst, kannst du die Gnade nicht erhalten. Ich spreche die Wahrheit Gottes und lüge in dieser Hinsicht nicht; ich habe gesehen, wie Gottes Gnade Löwen in Lämmer umwandelt. Wenngleich der alte Mensch zuweilen mit seinen alten Neigungen hervorgetreten ist, so daß sie erröten und sich in die Lippen beißen mußten, um das harte Wort zurückzuhalten, oder selbst weggehen mußten, so haben sie doch widerstanden und den Sieg davongetragen. Sie haben ihr Temperament beherrscht, und das mußt auch du. Du darfst nicht zufrieden sein, bis du es getan hast. Es mag zuweilen ausbrechen und dich niederwerfen, aber du wirst nicht dulden, daß es dich niederhält, sondern du wirst dagegen kämpfen, bis du stirbst.

In manchen Menschen nimmt die Sünde, die sie so leicht umstrickt, eine andere Form an. Ihre Neigung geht dahin, zu *murren*. Der Apostel spricht davon, wenn er sagt: «Murrst auch nicht, wie jener etliche murrten und wurden umgebracht von dem Verderber» (1. Korinther 10,10). Ich kenne Leute – es ist äußerst unbehaglich, mit solchen zusammen zu sein –, die bei allem, das ihnen in dieser Welt begegnet, beständig verdrießlich sind. Die Geschäfte gehen schlecht, und die Zeiten werden immer schlechter. Anstatt Gott dankbar dafür zu sein, daß sie die Fülle haben, während so viele Not leiden müssen, haben sie beständig etwas auszusetzen. Wenn hier etwas ein wenig versalzen oder dort zuviel Pfeffer verwandt ist – was machen sie für ein Geknurr über solche Kleinigkeiten! Selbst ihre Kleidung ist nicht nach ihrem Sinn. Das Wetter paßt ihnen nie; bald ist es «entsetzlich heiß», bald wieder «schrecklich kalt». Sie gehen über alles murrend durch die Welt. Es gibt Menschen, die das für keine Sünde halten; wenn es aber eine Tugend ist, dankbar und zufrieden zu sein, dann ist es gewiß ein Laster, sich immer zu empören und mit seinem Los unzufrieden zu sein. Wenn nun jemand unter euch murrst, so mag er ein Christ sein, der der Reinigung von dieser Befleckung bedarf; wenn du aber sagst: «Ich kann nicht anders», dann

herrscht das Murren über dich, und du kannst kein Kind Gottes sein. Du mußt den Kampf dagegen aufnehmen, denn wenn du ein Kind Gottes bist, so wird weder diese Sünde noch irgendeine andere über dich herrschen.

Bei einigen anderen Personen ist der *Geiz* die besondere herrschende Sünde. Wie sie sich freuen, wenn sich das Geld anhäuft! Ich sage nicht, daß ihr gleichgültig gegen Geschäfte sein sollt, aber warum so geizig? Wie unglücklich sind manche, und wie mißgestimmt werden sie, wenn man für die Armen und Bedürftigen, für die Sache Gottes eine kleine Anforderung stellt! Welche Manöver werden angestellt, um Wohltaten und Liebesgaben und Opfer aufs kleinste beschränken zu können! Wieviel kostet es doch, sich um einer guten Sache willen von einer kleinen Summe zu trennen! Nun, dieser Geiz wird belächelt, und vielleicht sagt ihr: «Es ist ein feines Laster»; aber ich halte dafür, daß es ein häßliches Unrecht ist, so schlecht, wie Unterschlagung nur sein kann, denn «was hast du, das du nicht empfangen hättest»? Und was hast du erworben, dafür du nicht verantwortlich wärest und von dem du nicht abzugeben hättest? Ferner hat mein Gott davon gesagt: «Geiz ist Abgötterei» (Kolosser 3,5). Ich zweifle nicht daran, daß du Versuchungen zum Geiz ausgesetzt und doch ein Christ sein kannst. Wenn du jedoch gewohnheitsmäßig geizig bist und sagst: «Ich kann nicht anders», dann herrscht der Geiz über dich, und nach dem Text kannst du nicht ein Kind Gottes sein, denn über die Kinder Gottes herrscht die Sünde nicht.

Es könnte sein, daß etliche meiner Zuhörer nie in diese Sünde fallen und von ihr beherrscht werden. Aber möglicherweise ist ein anderes Laster im Anzuge. Vielleicht ist es die Sünde des *Stolzes*, denn wie schon gesagt, kommt es nicht darauf an, welche Sünde es ist; wenn sie über dich herrscht, schneidet dir der Text die Hoffnung ab. Stolz und Vermessenheit sind dem Herrn ein Greuel. Wißt ihr nicht, daß der Hochmütigen Blicke erniedrigt werden sollen? Ich kenne etliche, die alle, mit denen sie zusammentreffen, von oben herab behandeln, als ob sie fühlten, daß sie ihnen weit überlegen sind und einer höheren Gesellschaftsklasse angehören. Niemand kann so beten wie sie und eine Sache so gut machen wie sie. Alle anderen Christen sind sehr unvollkommene und arme Wesen; sie selbst aber stehen weit höher und stellen ihre Nächsten in den Schatten. Nun, mein lieber Freund, ich sage nicht, daß du kein Christ bist, weil du gelegentlich die Demut des Herzens und das dir geziemende bescheidene Verhalten vergißt; aber ich sage, daß, wenn der Stolz über dich herrscht und du mir sagst, daß du nicht anders könntest, dann kannst du kein Himmelserbe sein, denn wenn der Stolz dein Herr ist, so ist Christus es nicht, und wenn der Stolz in deinem Geist gebietet und deinen Charakter gestaltet, dann verlaß dich darauf, daß Jesus Christus dein Bild verschmählt.

Die herrschende Sünde vieler, die sich Christen nennen, ist *Trägheit, fast Faulheit*. Sie haben zu sich gesagt: «Sei ruhig und zufrieden, meine Seele.» Daher sind ihre Fähigkeiten eingeschlummert, und sie bringen ihr Leben fast schlafend zu. Sie tun nie etwas für Christum. Sie haben keinen Eifer, keine Liebe zu Seelen. Vorteile und Privatvergnügungen nehmen die Stelle der Pflicht ein. Sie mögen gerne viel getröstet werden, aber man darf nicht erwarten, daß sie sich in Christi Armee einreihen lassen. Sie sind der Gemeinde keine Ehre. Nun will ich nicht sagen, daß der Mensch, der zuweilen träge wird, kein Christ ist, denn leider haben wir alle mit dieser Krankheit zu kämpfen; aber der, in welchem die Trägheit herrscht, kann kein Kind Gottes sein, weil keine Sünde über den Menschen herrscht, den Gott in das Reich der Gnade gebracht hat.

Doch genug davon, ich habe euch hinlänglich Gelegenheiten geboten, euch zu prüfen. Wollt ihr ehrlich genug sein, euch der Selbstprüfung zu unterziehen? Wie ich es bei mir zu tun wünsche, so macht es auch bei euch. Ist irgendwelche herrschende Sünde in euren Herzen? Dann kann Christus nicht da sein, denn wenn er kommt, dann kommt er, um zu regieren. Auch der Geist Gottes kann dann nicht in euch sein, denn er ist der Geist der Heiligkeit.

II.

Aber nun laßt uns einen angenehmeren Blick auf den Text tun und ihn als **eine Verheissung** betrachten.

Jedem wahren Gläubigen gehört die Verheißung: «Die Sünde wird nicht herrschen über euch.» Sie sagt nicht, daß Sünde nicht in euch wohne. Wir wissen, daß sie, solange ihr in diesen verderbten Leibern seid, in euch wohnt. Auch in dem heiligsten Menschen ist Sünde genug, um ihn zu vernichten, wenn Gottes Gnade nicht ihr tödliches Wirken zurückhielte. Ihr könnt den alten Feind nicht vollständig ausstoßen; er lauert im Versteck, um Unheil anzurichten. Es wird euch auch nicht gesagt, daß ihr nie in Sünde fallen werdet. Leider, leider sind etliche von denen, die Gott sehr nahe lebten, sehr tief gefallen. Habe ich nötig, euch an solche zu erinnern? Daß wir doch nie in unserem Leben die Fehlritte wiederholen möchten, die dem Rufe solcher gottseliger Männer so geschadet haben! Der Text gibt uns jedoch die Versicherung, daß die Sünde nicht über euch *herrschen* solle. Die schöne und liebe Taube mag in den Schmutz geraten, aber der Schmutz wird nicht über sie herrschen, denn sie erhebt sich, so schnell sie nur kann, und fliegt davon und sucht sich in reinem Wasser zu reinigen. Es ist hier nichts, das euch von der Wachsamkeit entbindet, und es wird euch keine Bürgschaft dafür geboten, daß die Sünde euch nicht zuweilen schrecklich überwinden kann. Doch glücklicherweise ist ihr eine Schranke gesetzt. Wenngleich es scheinen mag, als ob der Feind euer Gebiet überwunden hat, so kann er da doch kein Reich aufrichten, denn er wird bald wieder davon vertrieben. Wenn der Feind wie eine Flut hereinbricht, wird der Geist Gottes das Panier gegen ihn aufrichten, und der Feind wird in der Schlacht doch am schlechtesten wegkommen.

Beachtet den Grund, der der Behauptung des Textes hinzugefügt wird. «Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, *sintemal*» – seht euch diesen Grund an, nachdem wir zuvor einige andere Gründe erwogen haben.

Die Sünde kann nicht feste Herrschaft über das Kind Gottes erlangen, weil Gott verheißen hat, daß es nicht geschehen soll. «Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.» Satan mag mit Versuchungen kommen, aber wenn Gott sagt: «Die Sünde wird nicht herrschen können», ist es, als wenn das Meer in seiner vollen Kraft kommt und der Allmächtige sagt: «Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter, hier sollen sich legen deine stolzen Wellen.» Wenn es keine andere Verheißung in der Bibel gäbe und ich nicht mehr Theologie verstünde, als diese Verheißung mich lehrt, würde ich doch sehr glücklich sein. O mein Gott, wenn du sagst, daß sie nicht herrschen wird, dann wird es auch nicht geschehen. Soll er etwas sagen und nicht tun? Soll er etwas reden und nicht halten? Wenn ihr Jesu Christo vertraut, muß erst Gottes Verheißung gebrochen werden, ehe die Sünde je völlig über euch herrschen kann, und das wird nie geschehen.

Ein anderer Grund ist: Die Sünde wird nicht herrschen über euch, *weil ihr Christo angehört* und er euch so teuer erkaufte hat, daß er euch nie verlieren wird. Er hat mit den Tropfen seines Herzblutes für euch bezahlt. Als Gläubiger bist du Christi erkaufte Gut. Meinst du, daß er es dem Bösen gestatten wird, zu kommen und mit dem Erbe davonlaufen zu können, das er so teuer bezahlt hat? Niemals!

Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, *weil der Heilige Geist gekommen ist, in euch zu wohnen.* Wenn du gläubig bist, wohnt der Heilige Geist in dir wie ein König in seinem Palast, und meinst du, daß er sich durch Satan und sein Versuchungsheer daraus vertreiben lassen werde? Zwischen dir und dem Satan ist es ein harter Kampf, aber zwischen dem Heiligen Geist und dem Satan ist er leicht. Er kann das Seine bewahren, und er wird es tun.

Ferner: *Der Heilige Geist hat ein gutes Werk in dir begonnen, und es ist Regel bei ihm, sein Werk nicht unvollendet zu lassen.* Das Werk, das seine Weisheit beginnt, vollendet der Arm seiner Macht. Es soll von dem Heiligen Geist nicht gesagt werden, daß «Er hob an zu bauen und konnte

es nicht hinausführen» (Lukas 14,30). Der erste Stein der Gnade, der in eines Sünders Herz gelegt ist, sichert den Schlußstein des heiligen Bauwerkes, mag Hölle und Sünde sagen, was sie wollen. Ist das nicht ein Schutzbrief, zu verhüten, daß du unter die Herrschaft der Sünde kommst?

Weiter noch, Brüder und Schwestern. *In jedem Christen ist eine neue Natur, die nicht sterben und auch nicht sündigen kann.* Christus nennt sie «einen Brunnen des Wassers, das in das ewige Leben quillt» (Johannes 4,14). Der Apostel nennt sie «einen lebendigen, unvergänglichen Samen, der da bleibt in Ewigkeit» (1. Petrus 1,23). Nun, wenn dieser Same in euch unvergänglich ist, kann die Sünde ihn nicht verderben; wenn er in Ewigkeit bleibt, kann die Sünde ihn nicht ausstoßen. Wenn das innere Leben da ist und tatsächlich das Leben Gottes in deinem Geist ist, dann wird die Sünde nicht herrschen können über dich.

Hier ist noch ein anderer Grund, mein Bruder, der besonders auf dich als Christ anwendbar ist: *Dein Wille ist nicht der Sklave der Sünde und ist es seit deiner Bekehrung nie gewesen.* Du sündigst, aber wenn du könntest, würdest du nie sündigen. Wenn du wirklich ein Christ bist, ist deine Neigung und dein Bestreben der Gerechtigkeit zugewandt. Wenn das der Fall ist, wird die Sünde nie über deine ganze Natur herrschen können. Solange die blutrote Flagge des Kreuzes Christi über der Burg deines Herzens flattert, mag Satan zeitweise Besitz von dem Augentor, dem Ohrtor und dem Mundtor nehmen, aber Christus ist noch König; dein Wille ist noch der Gerechtigkeit zugekehrt, die Sünde herrscht nicht über dich. Wenn da jemand in Sünde gefallen ist, dessen Herz sich wider die Sünde erhebt, der da sagt: «Herr, ich bin gefangen genommen und fühle die Bande der Sünde. O, daß ich davon frei werden könnte!» – über den herrscht die Sünde nicht; sie wird ihn auch nicht vernichten, sondern er wird davon frei werden.

Wir kommen nun zu dem Grund, der im Text angegeben ist. Ihr wollet genau darauf achten, denn er ist beim ersten Blick nicht leicht zu erfassen: *«Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.»* Es gibt zwei Prinzipien in der Welt, von denen man annimmt, daß sie die Heiligkeit fördern, die des Gesetzes und der Pflicht, und die der Gnade und des Glaubens. Es besteht die allgemeine Idee, daß, wenn ihr einem Menschen sagt, was er tun solle, widrigenfalls er bestraft werden müsse, er sich seinem Urteil beugen und sich seiner Pflicht zuneigen und sein Verhalten danach einrichten werde. *Die ganze Geschichte der Menschheit zeigt aber, daß das nicht der Fall ist.* Die unter dem Gesetz stehen, sind stets unter der Sünde. Ich will euch zeigen, wie das so ist. Als unsere Mutter Eva unter das Gesetz kam, war sie nur in einem Punkte unter dem Gesetz. Sie sollte nicht von der Frucht des einen Baumes pflücken. Sie konnte von allerlei Früchten des Gartens essen, ganz wie sie wollte, und ich weiß nicht, ob sie sich so besonders dafür interessierte; aber das Verbot, von dem einen Baum zu pflücken, weckte ihr Verlangen und erregte den glühenden Wunsch nach der verbotenen Frucht. Es liegt eine Art Neugierde in uns, zu wissen, was in dem Verbotenen verborgen ist, und wir müssen suchen, es zu erfahren. In dem Augenblick, da uns etwas verboten wird, ist unsere Neigung so verkehrt, daß wir versuchen, es zu tun. Menschen, die wegen der Verderbtheit der menschlichen Natur unter das Gesetz gestellt werden, geraten auch stets unter die Sünde. Was ihr nicht tun sollt, möchtet ihr tun. Unsere Natur ist eine derartige, daß das Gesetz, anstatt die Heiligkeit zu fördern, sie nicht nur nicht fördert, sondern unserem Fleisch Gelegenheit bietet, den Wunsch zu hegen, die Vorschrift zu übertreten. Selbst die schrecklichen Strafen der Hölle sind nicht imstande, die Heiligkeit zu fördern. Gerade die Sünden, die oft am meisten bestraft werden, werden am meisten begangen. Als Drakon seine Gesetze in Blut schrieb und jede Sünde mit dem Tode bestraft ward, blühte das Verbrechen mehr denn je. Das Gesetz hat seine äußerste Machtlosigkeit, die Menschen vor der Herrschaft der Sünde zu schützen, bewiesen.

Nun ist da ein anderes Prinzip, und etliche unter uns glauben fest, daß es sich in jedem guten Wort und Werk fruchtbar erweist und ein Hauptanreizer zur Gerechtigkeit und wahren Heiligkeit ist. Laßt es mich erklären; es ist da Prinzip der Gnade auf seiten Gottes, das durch den Glauben auf das Herz des Menschen einwirkt. Das geschieht in folgender Weise. Die Gnade sagt nicht zu dem Menschen: «Du mußt dies tun, sonst wirst du bestraft», sondern sie sagt: «Gott hat

dir um Christi willen alle deine Sünden vergeben; du bist gerettet; der Himmel ist dein, und du sollst bald zur Seligkeit der Engel eingehen; was willst du nun aus Liebe zu Gott, der dies alles für dich getan hat, für ihn tun?» Dies sieht nun zwar im ersten Augenblick nicht als ein besonders mächtiger Beweggrund aus; aber er hat sich in der Geschichte der Gemeinde Christi als der gewaltigste Förderer der Tugend erwiesen, von dem man je gehört hat. Gottes große Liebe, damit er uns geliebt hat, hat sich dem Herzen unauslöschlich eingepägt. Das wundervolle Opfer Christi ist förmlich vor die Augen gemalt worden. Eine drängende Kraft, stark wie der Tod, hat es vermocht, das Leben derer, die den heiligen, entzückenden Zauber empfunden haben, ihm zu weihen. Durch die unverdiente Barmherzigkeit und unerwartete Gnade zerschmolzen, haben sie sich Gott übergeben und ihr Leben seinem Dienst und seiner Verherrlichung geweiht. Blickt auf das Leben der Apostel, der Märtyrer und Bekenner Christi, die bis aufs Blut widerstanden haben über dem Kämpfen wider die Sünde. Nun, meine Brüder, Christus hat Knechte gehabt, wie Moses sie nie gekannt hat. Und weil ihr Christen nun nicht unter dem Gesetz seid, sagt Gott nicht zu euch: «Tut dies, und ich will euch selig machen; tut das nicht, sonst verdamme ich euch»; sondern er spricht zu euch: «Ich habe euch von der Furcht der Verdammnis erlöst. Ihr seid mein, meine Kinder, meine Lieblinge; was wollt ihr nun für mich tun?» Derart ist die bewegende Kraft, der unwiderstehliche Antrieb der Liebe und Dankbarkeit, daß die Sünde nie wird herrschen können über euch. Ich will dir ein Bild hierzu geben. Du hast einen Knecht, den du zu gewissen Dienstleistungen für einen zu zahlenden Lohn gemietet hast. Er hat keinen anderen Beweggrund als seinen Lohn und für seine Beschäftigung kein anderes Interesse, als daß er sie so schnell wie möglich verrichtet. Er ist unter dem Gesetz. Merke, wie er auf dein Auge achtet, damit er, während du ihm zusiehst, auch tue, was er tun muß. Er leistet dir den verabredeten Dienst, und er hat nicht viel zu verantworten. Aber du hast da einen anderen Diener, der schon alt und wohlprobt ist und der ehrlich ist bis auf die Knochen; er erinnert sich deiner noch, da du ein Knabe warst, denn er diente deinem Vater schon. Wenn du ihm seinen Lohn nicht zahlen könntest, würde er sein Verhältnis zu dir nicht lösen und seinen Eifer für deine Interessen nicht aufgeben. Wenn du ihn entlassen wolltest, würde er zu dir sagen, daß, wenn du auch keinen guten Diener an ihm habest, er doch einen guten Herrn an dir habe, den er nicht gerne verlassen möchte. Beachte ihn, wie er deine Interessen wahrnimmt; er wird nichts durch Vernachlässigung verschwenden, und er wird dich nie betrügen, und wenn du mitten in der Nacht krank würdest, würde er dir zur Hand sein und dir Hilfe leisten, ohne daß du ihn dazu auffordertest. Wie er um dich sorgt, wenn du auf eine Reise gehst und ihn mit dir nimmst! Er wäre bereit, sein Leben für dich aufs Spiel zu setzen. Du könntest solchen Dienst nicht mit Geld bezahlen, und mehr Pflichterfüllung würdest du gar nicht erwarten können. Die Liebe veranlaßt ihn zu dem, was die Pflicht nicht fordern würde. Selbst wenn das Gesetz gute Knechte machte, was nie geschieht, könnte es doch nie einen so guten Diener machen, wie Gnade und Liebe es tun. Der Beweggrund der Liebe ist stets der stärkste. Der Knecht, der dir aus Liebe dient, wird nie darauf ausgehen, sich auf deine Kosten einen Vorteil zu verschaffen; aber er würde vielleicht jenem römischen Sklaven gleichen, der sich lieber zu Tode martern ließ, als daß er ging und den Ort bezeichnete, wo sich sein Herr verborgen hielt, den man suchte, um ihn zu töten. Liebe, Liebe ist der mächtige Beweggrund. Ihr Christen seid nicht unter dem Gesetz. Es ist wahr, das Sittengesetz ist die Richtschnur eures Lebens, aber es übt keine gewaltsame Herrschaft über euch aus. Christus hat das Gesetz für euch erfüllt; es ist gehalten worden; ihr schuldet ihm, soweit es die bloße Gerechtigkeit betrifft, keinen Gehorsam. Ihr seid davon errettet worden, und da ihr nun unter dem Gesetz der Liebe und nicht unter dem Gesetz des Zwanges und der Pflicht seid, wird die Sünde nicht herrschen können über euch.

III.

Der letzte Punkt ist, den Text als **eine Ermutigung** zu betrachten.

Es dürften nicht wenige hier sein, welche *die heilige Eifersucht nicht kennen, die einen Wachtposten vor das Herz stellt und auf die Lippen achtet, auf daß sie nicht sündigen*. Ich wünschte, daß wir alle auf dem Posten wären und alle peinlich darauf bedacht wären, unsere Kleider rein zu erhalten. Brüder, pflegt und nährt eine heilige Eifersucht. Seid sehr wachsam und laßt diesen Text euch anspornen: «Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.»

Hier sind auch etliche, die bewußt *sehr schwach sind*. Ihr fühlt, daß eure verderbte Natur kräftig ist, und ihr fürchtet, daß die Gnade in euch für die Prüfungen, die euch umlagern, nicht hinlänglich sein werde. Wenn ihr Kinder Gottes seid, möchte ich euch zu eurer Ermutigung sagen, daß, wenngleich ihr sehr schwach seid, die Sünde nicht so leicht über die Schwachen als über die Starken kommt. Und ob das Leben in euch nur noch ein Funke ist, es soll nicht ausgelöscht werden; wenngleich es wie ein zerstoßenes Rohr ist, soll es doch nicht gar zerbrochen werden. Der Text ist sowohl für die Schwachen wie für die Starken da: «Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.»

Es mögen etliche hier sein, die gerade jetzt mit *irgendeiner großen Sünde zu kämpfen haben*. Wir hörten am letzten Montagabend in der Betstunde einen lieben Bruder beten, und augenscheinlich kam es aus tiefer Bekümmernis seiner Seele heraus, als er sagte: «O Gott, hilf mir, sonst falle ich; hilf mir, sonst muß ich fallen!» Brüder, wir alle wissen, was das oft für eine Not ist, wenn wir so mit einer innewohnenden Verderbtheit zu ringen haben. Aber o, ihr kämpfenden Christen, ihr Gläubigen, die ihr ringt; hier ist ein Trost für euch. Setzt diesen Becher kühlen Wassers an eure Lippen und erfrischt euch. «Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.» Ihr werdet überwinden; kämpft weiter!

Möglicherweise sind hier etliche *jüngst Bekehrte* – vielleicht einer, der früher ein Trinker gewesen ist. Deine Ketten sind zerbrochen, aber einige Glieder derselben sind noch hängen geblieben, und zuweilen fassen sie einen Nagel und halten sich daran, und du denkst dann, daß du wieder gebunden werden sollst. Mein Bruder, wenn du Christo dein Herz gegeben hast, wird die Sünde nicht herrschen über dich; du wirst Hilfe erfahren. Wahrscheinlich ist hier ein Mann, dessen Leben vor der Bekehrung ein sehr schlechtes war, und er spricht bei sich: «Ich werde doch wohl wieder hingehen und mich denen anschließen, mit denen ich zu sündigen pflegte; denn sie lachen über mich und legen mir allerlei Schlingen. Ich fürchte, daß ich wieder rückfällig werde.» O, umklammere das Kreuz! Erfasse den Saum des Gewandes deines Meisters, und wenngleich du noch ein junges Kind bist, das eben erst in seine Familie hineingeboren ist – wenn du ihm vertraust, wird «die Sünde nicht herrschen können über dich».

Vielleicht habe ich auch einen Abgewichenen hier. Mein Bruder, du bist zur Sünde zurückgegangen und hast deine Kleider schrecklich besudelt, und vielleicht hat die Gemeinde dich ausschließen müssen. Aber hassest du nun deine Sünde? Hast du wieder angefangen, zu Gott um Gnade zu flehen? Wenn so, dann fasse neuen Mut, denn wenn du sein Kind bist, dann mag die Sünde zeitweisen Vorteil haben, aber sie wird nie dauernde Herrschaft erlangen. Du hast schrecklich gesündigt, und das ist sehr ernst. Gott verzeihe es dir um Jesu willen! Du wirst mit zerschlagenen Gebeinen durchs Leben gehen, aber du wirst dennoch gerettet werden, «denn die Sünde wird nicht herrschen können über dich».

Und nun ist dies der letzte Satz. Wenn hier jemand wünscht, errettet zu werden von der herrschenden Macht der Sünde in seinem Leibe – wie sehr die Sünde jetzt über ihn gebieten mag –, wenn er zu Christo meinem Herrn und Meister kommt und sein Vertrauen auf ihn setzt, so wird er dafür sorgen, daß er ganz von der Sünde errettet werde. Er wird das gute Werk sofort in ihm beginnen und es fortsetzen, bis er ihn endlich ohne Fleck und ohne Sünde in den Himmel

bringt. Und dies gilt für jeden, der Christo vertrauen will. O, daß ihr ihm jetzt vertrauen möchtet! Gott soll alle Ehre haben, während ihr das große Heil empfangt. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Starker Trost für treue Kämpfer
1869

Aus Ihr sollt heilig sein
Verlag J. G. Oncken Nachfolger